

ÖLI-UG fordert Dienstrecht für die Schule von morgen und klare Forderungen der Gewerkschaft an die Regierung

Keine lebenslängliche Arbeitszeiterhöhung für neu eintretende KollegInnen, sondern ausreichende Finanzierung des Bildungswesens durch den Bund – Gewerkschaften sollen nicht abwarten, sondern in die Offensive gehen

Schmied, Heinisch-Hosek und Fekter basteln mit ihren Vertrauten in Klausur an einem neuen LehrerInnen-Dienstrecht. Mit der Gewerkschaft soll erst dann gesprochen werden, wenn alles inhaltlich bereits unter Dach und Fach ist und dem Verhandlungspartner „zuliebe“ gerade noch ein paar Details geändert werden können. Dieser Verhandlungspartner Gewerkschaft wiederum wartet lediglich ab und wird nach langjähriger Erfahrung später ein „Njet“ deponieren, das dann aber wahrscheinlich nichts mehr helfen wird, wegen der „Entschlossenheit der gesamten Regierung“ (BM Schmied im Ö1-Morgenjournal).

Die Schule von heute fordert von SchülerInnen und LehrerInnen größtenteils Anderes als anno 1962, dem berühmten Schulrechtsjahr. Und genau darum geht es.

Denn individuelles Fördern und Beraten, Teamteaching, Laborbetrieb und praktisches Erproben von Kompetenzen, unterschiedliche Vorbereitungs- und Korrekturzeiten und Lerngruppen mit 6, 8 oder 14 bis zur Klasse mit 25, 30 und mehr SchülerInnen bedeuten sehr unterschiedliche Arbeitsbelastungen für LehrerInnen. Geblockter Fachunterricht, fächerübergreifendes Arbeiten, Projekte, Exkursionen, mehrtägige Schulveranstaltungen aber auch die LehrerInnenfortbildung und ein starrer Wochenstundenplan gehen schon lange nicht mehr zusammen. Aber für die ÖLI-UG geht es nicht um Flexibilität, sondern um Freiräume für Schulen, für LehrerInnen und SchülerInnen: Die Schule der Zukunft braucht als offener Lern- und Lebensraum ausreichende Ressourcen für entsprechende Schul-Räume und motiviertes, professionell und eigenverantwortlich arbeitendes Personal: LehrerInnen, SozialarbeiterInnen, PsychagogInnen, Sonder- und FreizeitpädagogInnen und Verwaltungspersonal, das die PädagogInnen von administrativen Tätigkeiten entlastet.

Die obersten AHS- und APS-Gewerkschafter warnen vor der Burnout-Hochwassermarke des Personals. Wenn die PolitikerInnen glauben, mit Tricks gebe es per neuem Dienstrecht mehr LehrerInnen-Arbeit zu weniger Lebensverdienst der PädagogInnen unter verschärften, schon jetzt bisweilen unzumutbaren Arbeitsbedingungen (z.T. gewaltige Verluste an Lernmöglichkeiten durch psychosoziale Turbulenzen), dann können sie das per allgemeiner Mobilmachung der Öffentlichkeit gegen die LehrerInnen vielleicht legislativ durchdrücken, erreichen werden sie etwas ganz Anderes: Die österreichische Schule wird durch diesen Murks weiter downranken, Krankenstände werden steigen, „Null-Bock“ weiter um sich greifen. Unter diesen Arbeitsumständen bereitet man eine Jugend von heute nicht auf ein Morgen vor.

Daher fordert die ÖLI-UG ein aktives Herangehen der LehrerInnen-Gewerkschaften an die Inhalte eines zeitgerechten Dienstrechts und damit intensive Beratungen in der „ARGE Lehrer“ der GÖD (Verhandlungspartner der Bildungsministerin) über diese Inhalte, zu denen dann die MinisterInnen Stellung nehmen sollen und nicht umgekehrt.

Ohne ein Dienstrecht, das reale Anforderungen und Arbeitsleistungen der LehrerInnen abbildet, das Freiräume für pädagogisches Handeln, für individuelle Förderung und Schulentwicklung bis hin zu einer gemeinsamen Schule aller Schulpflichtigen und einer gleichwertigen (Master-)Ausbildung

aller in der Pädagogik Tätigen, wird der Schulbetrieb bleiben, wie er ist, und dieser Beruf bleibt trotz LehrerInnenmangel unattraktiv. Wenn man „die Besten der Besten“ für das Schulwesen will (O-Ton Schmied), dann braucht man neben attraktiver Bezahlung und Reputation auch ein Schul- und Dienstrecht, das der aktuellen schulischen Arbeits- und Lebenswelt entspricht. Ob Schmied, Heinisch-Hosek und Fekter von dieser allerdings überhaupt eine Ahnung haben oder sie lediglich vom Hörensagen und den gestylten Berichten ihrer Untergebenen kennen, wird sich zeigen.

Für die Österreichische LehrerInneninitiative ÖLI-UG Unabhängige GewerkschafterInnen in der GÖD (UGÖD):

Gaby Bogdan, Barbara Gessmann-Wetzinger, Andreas Chvatal, Wilfried Mayr (APS), Ingrid Kalchmair, Christian Schwaiger, Reinhart Sellner (AHS), Katharina Bachmann, Peter Steiner, Gary Fuchsbauer (BMHS) Dietmar Mühl (BS)

oeli@kreidekreis.net, www.oeli-ug.at